

zur Person



Schwester **Rebekka Breitenmoser**, geb. 1970 in einem Bauerndorf im Toggenburg SG. 1989 Eintritt in die Gemeinschaft der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Kreuz in Ingenbohl. 1992 Erstprofess und 1997 Profess auf Lebenszeit. 1998 bis 2001 Besuch der Fachhochschule für Betriebsökonomie in Basel.

Gegenwärtig arbeitet Sr. Rebekka Breitenmoser als Leiterin des Personaldienstes am St.-Clara-Spital in Basel. Seit zwei Jahren betreut sie in der Freizeit die Homepage «Im Orden Leben» (www.kath.ch/orden/novi). Zusätzlich macht sie die Redaktion des Veranstaltungskalenders «Geistliche Angebote für junge Menschen».

buchtipp

Wir kommen, wohin wir schauen – Berufung leben heute

Josef Maureder
SJ – ISBN 978-3-7022-2595-7

Das Buch will dazu helfen, die eigene Berufung als Mensch, Christ und Jünger in Jesu zu entdecken und zu klären, sie zu begleiten und im Heute zu leben. Der Autor geht dem Anspruch des Evangeliums nach und gibt persönliches Zeugnis. Seine Gedanken fördern die Vertiefung der persönlichen Berufung. Eine zeitgemässe und profilierte Spiritualität, die sich spannend liest, herausfordert und neue Horizonte eröffnet.

Daniel M. Bühlmann
v/o Augur



Wie war es mit Paulus?

Die Kommission G+L setzt sich mit Themen aus den Bereichen Glaube und Leben auseinander. Wir stehen mitten drin im Paulusjahr. Wir können uns dabei Fragen, was hat Paulus, welcher als «Apostel der Völker» oder als «Gründer der Kirche Jesu Christi» bezeichnet wird, mit uns StVern oder mit Berufung zu tun? Wozu sind wir alle berufen? Wer bin ich? Paulus, der Völkerapostel, der den historischen Jesus nie persönlich kennen gelernt, noch mit ihm, während drei Jahren, zusammen lebte, gilt schlichtweg als den Apostel, der das Christentum formte und seine leuchtende Kraft bis in die unsrige Zeit hinein wirkt. Denn der Glaube bedeutet für Paulus Umsetzung in Tat: Der Glaube hat von der persönlichen Existenz

Besitz genommen. Dem Evangelium verpflichtet sein – wusste Paulus – bedeutet Verkündigungsdienst, und dies ist wiederum kein Selbstzweck, sondern Dienst und Sendung. Anders ausgedrückt: die Verkündigung der Frohbotschaft Gottes, die Freuden-Botschaft des Heils. Jesus wollte, dass die Menschen «das Leben in Fülle haben». Gerade der Beitrag von Sr. Rebekka zeigt auf, was Berufung eines jeden von uns bedeuten kann, auch innerhalb unseres Studentenvereins. Wenn ich die Berufung und den Sinn des Lebens sehe, dann liegt dieser Sinn doch nicht nur im Leben selbst, sondern auch im Dienst am andern. Und dieser «Dienst am Evangelium» bedeutet dann, bei sich selbst mit der Verwirklichung der Botschaft anzufangen und nicht nur zu predigen (1 Kor 9,27). Es gab sie nicht nur,

sondern es gibt sie auch heute noch, grossartige Menschen, die ihr Leben hingeben, die sich frei machen für das Evangelium. Sie leben, wirken und leiden um des Evangeliums willen. Sie bemühen sich nicht, die Gesellschaft zu überzeugen, zu kontrollieren oder zu verführen. Solche Menschen, die sich frei machen, geben ein Zeugnis, können andere Menschen ermutigen. Ein lebendiger, offener Mensch findet plötzlich wieder Freude am Leben, sieht darin einen Sinn und kann andere anstecken. Paulus selbst hat eine gravierende Erfahrung auf dem Weg nach Damaskus gemacht. Konsequenz war, dass aus dem ehemaligen Christenverfolger ein glühender Zeuge der christlichen Botschaft wurde. Und wie sieht es mit deinem Weg aus?

Daniel M. Bühlmann v/o Augur